

NABB-MASTERARBEIT MIT RANKING DER BELIEBTESTEN TESTS

Wenige geeignete Tests für Schulschwache

Daniel Fleischmann

In der Berufsberatung existieren wenige geeignete Tests für schulisch schwächere Jugendliche, beispielsweise zur Abklärung der Frage, welche Grundbildung in Frage kommt. Diesen Befund macht eine NABB-Masterarbeit von Rahel Helbling und Babette Arnold.¹ Sie hat zudem die Vorlieben der Berufsberatungen in Sachen Psychodiagnostik ermittelt: Der Foto-Interessentest (F-I-T) bleibt Klassensieger.

Psychodiagnostische Tests sind in der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BSLB) sowie der IV-Berufsberatung häufig gebrauchte Instrumente. Ihre Entstehung datiert aus den Zwanzigerjahren des letzten Jahrhunderts, als Binet und Simon erste Tests zur Messung der Intelligenz entwickelten – die euphorische Zeit bezüglich diagnostischer Hilfsmittel, wie Zihlmann (1992) notierte. Sie lassen sich in drei Kategorien einordnen: psychometrische Leistungstests, Interessens- oder Neigungstests und Persönlichkeitstests, worunter sich auch projektive Verfahren einordnen lassen.

etwa Frischknecht ermittelt hatte, zu nennen. Der Forscher hat 1985 gezeigt, dass in 44% der Beratungssitzungen diagnostische Testverfahren angewendet wurden. In der vorliegenden Arbeit wird ermittelt, welche Tests in welcher Häufigkeit Verwendung finden; diese Zahlen werden zudem differenziert nach Anwendern (BSLB, SLB und IV-BSLB), Ausbildung sowie Dienstalter der Nutzenden. Ein Auswertungsbeispiel findet sich in der Tabelle unten.

Auffällig ist, dass sich unter den Lieblingstests sehr viele Neigungs-/Interessentests (5) und Leistungs-/Intelligenztests (4) be-

finden. Auf Platz 1 der Lieblingstests (Tabelle) liegt der F-I-T (vollständige Namen in Tabelle). Er wurde von 136 der 247 beratenden Personen als Lieblingstest genannt (55%). Mit grösserem Abstand folgen Bepa (90 Nennungen) und NST (82). Aus der Kategorie der Persönlichkeitstests rangiert nur ein Test (MBTI) unter den zehn wichtigsten Tests. Viele der insgesamt 64 Lieblingstests wurden von weniger als zehn Personen genannt (z.B. Grafologie: 5 Nennungen).

Die Befragten hatten auch Gelegenheit, Gründe zu bezeichnen, warum sie be-

PERSÖNLICHKEITSTESTS WERDEN SELTEN EINGESETZT

Wie verbreitet und genutzt diese Tests in der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung sowie der IV-Berufsberatung tatsächlich sind, ist Gegenstand einer noch unveröffentlichten NABB-Masterarbeit von Rahel Helbling und Babette Arnold.² Die Arbeit reiht sich ein in eine Anzahl ähnlicher Arbeiten, zuletzt eine Studie von Boss und Deinlein (2003). Im Unterschied zu den Vorgängerarbeiten haben Helbling und Arnold auch die IV-Berufsberatung befragt, von der 47 Personen teilnahmen.

Die Befragung bestätigt den hohen Stellenwert der Psychodiagnostik in der BSLB, allerdings ohne absolute Zahlen, wie sie

Lieblingstests

Test	Nennungen	Anteil
Foto-Interessentest (FIT)	136 (109)	55% (44%)
Berufe-Panorama (Bepa)	90 (83)	36% (33%)
Neigungs-Strukturtest (NST)	82 (57)	33% (23%)
Prüfsystem für Schul- und Bildungsberatung für 6. bis 13. Klassen (revidierte Fassung) (PSB-R)	70 (54)	28% (22%)
Myers-Briggs Typenindikator (MBTI)	69 (57)	28% (23%)
Standard Progressive Matrices (Raven) (SPM)	67 (20)	27% (20%)
Allgemeiner Interessen-Strukturtest (AIST-R)	61 (47)	25% (19%)
Prüfsystem für Schul- und Bildungsberatung (PSB [Horn])	56 (54)	22% (22%)
Intelligenz-Strukturtest 2000 (IST-2000)	53 (46)	22% (19%)
Explorix (EXPL)	50 (37)	20% (15%)

Die Tabelle zeigt die Rangliste der beliebtesten Tests in der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BSLB), in der Studien- und Laufbahnberatung (SLB) sowie in der IV-Berufsberatung. Gesamthäufigkeit der Nennungen = 247 (178). In Klammern die Häufigkeitsangaben der BSLB (also ohne SLB und IV-BSLB).

stimmte Tests bevorzugen. F-I-T besticht vor allem dadurch, dass er eine «gute Gesprächsgrundlage» darstellt, die zudem «die Gefühlsebene anspricht». «Guter Eisbrecher», «bildorientiert» und «Ökonomie (Durchführung, Auswertung)» sind weitere positive Eigenschaften des Tests. Das am häufigsten genannte positive Kriterium zur Verwendung eines Tests ist die Ökonomie. Bei Bepa, PSB-R, SPM, AIST-R, PSB (Horn) und Explorix wird es als wichtigster Anwendungsgrund gewertet. Überraschend ist, dass eine Anzahl von sehr beliebten Tests auch in der Hitliste der unbeliebtesten Testverfahren auftaucht. Dazu gehören NST, IST-2000 sowie Bepa. Offenbar spalten diese Tests die Beraterschaft, so die Autorinnen.

WENIGE GEEIGNETE TESTS FÜR SCHULSCHWACHE

Die erhobenen Befunde zeigen im Vergleich zu früheren Rankings nur mässige Verschiebungen. Die Autorinnen halten denn auch fest, dass sich in der Berufsbera-

tung neue und innovative Tests nur teilweise durchsetzen konnten: «Unter den meistverbreiteten Tests finden sich seit Jahrzehnten solche mit zumindest fragwürdigen Gütekriterien (z.B. Baumtest, Berufe-Panorama, MBTI, NST, Wartegg). Und dies, obwohl Boss und Deinlein (2003) festhalten, dass Gütekriterien wie Objektivität, Reliabilität und Validität sowie das Vorhandensein aktueller Testnormen von den befragten Beratungspersonen als wichtig erachtet werden.» Dies lasse darauf schliessen, dass noch andere Kriterien für die Testauswahl entscheidend sein müssen. Dennoch wird festgehalten, dass die Nutzung von Testverfahren, welche die wissenschaftlichen Gütekriterien nicht erfüllen, rückläufig ist.

Schliesslich deckt die Arbeit ein seit Jahrzehnten in Fachkreisen bekanntes Defizit auf: Es fehlt ein adäquates Testangebot für den Bereich der schulschwachen Jugendlichen, vor allem im Leistungsbereich (mit Aussage zum Ausbildungsniveau). Es erstaune deshalb nicht, dass insbesondere

seitens der befragten IV-Berufsberatenden vermehrt der Wunsch nach einem Schulleistungstest geäussert wurde, welcher darüber Auskunft gibt, ob ein Schüler oder eine Schülerin eine Attestausbildung absolvieren kann oder nicht. Mangels geeigneter Testverfahren für schulisch schwache Jugendliche werden oftmals selbst kreierte Arbeitsblätter mit relevanten Schulaufgaben in Deutsch und Mathematik eingesetzt, wie die Autorinnen aus eigener Erfahrung schreiben.

Daniel Fleischmann ist Redaktor von PANORAMA.

Zitierte Literatur:

Boss, M., & Deinlein, W. (2003). Befragung zum Stand der Testanwendung in der allgemeinen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung der deutschen Schweiz.

www.panorama.ch/files/4192b.pdf

Zihlmann, R. (1992). Diagnostik und Berufsberatung. In **Imoberdorf, U., Kaeser, R. & Zihlmann, R. (Hrsg.)**, Psychodiagnostik heute. Beiträge aus der Theorie und Praxis (S. 206–215). Stuttgart: Hirzel.

Fussnoten siehe Seite 35.

Die Diagnostikkommission wird 20 Jahre alt

Sie ist ein kleiner, aber feiner Club: Die Diagnostikkommission. Seinen 20. Geburtstag feierte das Gremium ohne grosses Aufheben im Rahmen eines Essens am 12. März 2008 in Zürich. Die Kommission darf sich darüber freuen, dass sie ab nächstem Jahr unter dem Dach des SDBB firmieren wird. Ihr wird die Arbeit nicht ausgehen: Die im Haupttext zitierte Arbeit ermittelte auch «Bedürfnisse/Wünsche der BeraterInnen hinsichtlich der Psychodiagnostik». Sie zeigt, dass der Wunsch nach Neueichungen bestehender Testverfahren am grössten ist, wobei das Bedürfnis nach CH-Normen besonders hoch ist. An zweiter Stelle wurde der Wunsch nach PC-Versionen geäussert. An dritter Stelle wurden Testverfahren für schulschwache Jugendliche gewünscht – dies vor allem seitens IV-BSLB, aber auch von Beratenden der BSLB. Relativ häufig wurde auch das Bedürfnis geäussert, dass projektive Verfahren eine grössere Anerkennung finden und auch der Wunsch nach neuen projektiven Verfahren.

Die Kommission setzt sich derzeit aus folgenden Personen zusammen: Dr. Daniel Jungo (Zürich), Präsident, Helen Buss (Zürich), Jacques Chappuis (Vevey), Stephan Kraut (Kloten), Stefan Krucker (Bern), Barbara Nezosi (Bellinzona), Korin Pauls (Fribourg), Prof. Dr. Willibald Ruch (Universität Zürich), Prof. Dr. Ulrike Zöllner (Hochschule für Angewandte Psychologie Zürich), Markus Truttmann (Zug), Dr. Stephan Toggweiler (Zürich).



Abendessen zu Ehren der Diagnostikkommission. Vordere Reihe von links: Dr. René Zihlmann (Gründungspräsident, Zürich), Jean-Paul Jacquod (Direktor SDBB, Bern), Dr. Stephan Toggweiler (Zürich), Christoph Seiler (Webmaster, Bern), Stephan Kraut (Kloten); hintere Reihe von links nach rechts: Stefan Krucker (Bern), Helen Buss (Zürich), Prof. Dr. Ulrike Zöllner (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften), Prof. Dr. Willibald Ruch (Universität Zürich), Prof. em. Dr. François Stoll (Universität Zürich), Dr. Daniel Jungo (Präsident, Zürich), Markus Truttmann (Zug), Korin Pauls (Fribourg). Es fehlt Barbara Nezosi (Bellinzona).